

Drei weitere Urteile
über
Rudolf Hans Bartsch
Elisabeth Kött

aus den letzten Tagen:

Die Deutsche Bühne (10. Januar):

„Mit freudiger Erwartung ging ich an den Künstlerroman von Rudolf Hans Bartsch! Das war einer, der ihn schreiben konnte! Dieser Dichter mit den leuchtenden Farben eines Böcklin und der plastischen Gestaltung eines Klinger, dazu mit der poetischen Ausdrucksfähigkeit eines — nun eines Rudolf Hans Bartsch, denn unter den Neuen steht er oben mit seinen malenden, architektonischen, klingenden Worten und ihrer verblüffenden dekorativen Wirkung. Also . . . ein rechter Mann fürs Theater. Der Roman der Schauspielerin musste ihm gelingen. Ich bin nicht enttäuscht. Von seiner realistischen Abschilderung des Lebens einer Bühnenkünstlerin nicht, von seiner überstiegenen schon gar nicht. Das ist seine Domäne: schwelgen in Glanz und Schönheit, trunken sein von der leidenschaftlichen Erregung, sich begeistern in hochtrabendem, oder besser hochragendem Pathos . . . Jubel in der Seele und — Mitleid! ‚Voll Bild und Ton‘, wie die Heldin seines Romanes: Elisabeth Kött. Den Bühnenkünstlern hat er damit ein immergrünes Blatt gepflückt — ihnen gehört dieses Buch und denen, die sie nicht verurteilen wollen, sondern erkennen.“

Saale-Zeitung (12. Januar):

„. . . Obwohl das Buch dem Stoff, dem Ausbau und dem dichterischen Wert nach im jetzigen Jahrzehnt steht und ohne dieses unmöglich wäre, scheint es mir doch so selbständig zu sein, dass es verdient, ohne Rücksicht auf die neue Romanliteratur, ja ohne Rücksicht auf das Schaffen Bartschs gewürdigt zu werden; wird es ja wahrscheinlich auch später verstanden werden, ohne Rücksicht auf die Zeit seiner Entstehung. . . . Der Roman selbst hat Figuren, deren Exaktheit an die Gestalten des ‚Wilhelm Meister‘ erinnert. Vor allem die Elisabeth Kött, deren Kunst sie von den alltäglichen Trieben befreien will, deren Person sich aber immer wieder dazu hingezogen fühlt und die infolge der allgemeinen Anerkennung in der Verfolgung ihrer Triebe sogar weiter geht als Gewöhnliche. . . . Viele kommende Bücher werden unter dem Einfluss der ‚Elisabeth Kött‘ stehen. Es wird ihr Vorteil sein.“

Die Hilfe (16. Januar):

„. . . Auch dies Buch hat Märchenglanz. Hier darf man mit wirklicher Berechtigung sagen: was dieser Dichter anfasst, wird Gold. Wir meinen dies aber nicht als unbedingtes Lob, sondern als Charakteristik. Der Reiz seines lyrisch bestimmten glänzenden Stiles entkleidet Menschen und Dinge ihrer eigenen Farbe, ihrer eigenen Würde und gibt ihnen das schimmernde Spiel von Bartschs künstlerischer Eigenart. Hier mag man ruhig ästhetisierend Mängel in der Charakterisierung konstatieren und sagen, dass das Psychologische nicht eben tief sitzt; aber dessen ungeachtet kann man nicht umhin, rückhaltlos seine hinreissende Erzählerkunst, seine Sprachgewalt, das Rauschen seines Rhythmus zu bewundern. Er ist nicht der grösste, gewiss aber der ursprünglichste unter den heutigen deutschen Erzählern.“

Ein Roman, der sich behaupten wird!

Leipzig

L. Staackmann Verlag